

## Keller, Gottfried: So bist du eine Leiche! (1854)

1 So bist du eine Leiche!  
2 So ist die alte Eiche  
3 Doch endlich abgedorrt!  
4 Es ist ein lang Stück Leben,  
5 Das wir dem Staube geben,  
6 Ein ausgeklungen Gotteswort.

7 Da wir vor zwanzig Jahren  
8 Als Kinder um dich waren,  
9 Standst du schon silberweiß:  
10 Und noch ein Jünglingsleben,  
11 Ein zwanzigjähriges eben,  
12 Trankst du begierig, durst'ger Greis!

13 Des Mittelalters Schwingen,  
14 Mit letztem, bebendem Klingen,  
15 Umfachten die Wiege dir:  
16 Jetzt, voll von Sturmehnahmen,  
17 Umrauschen die dunklen Fahnen  
18 Der

19 Darin wir uns vertieften,  
20 Die aberhundert Schriften,  
21 Was uns erfüllt die Brust:  
22 Das zog dir all vorüber,  
23 Dämmernd heran, hinüber,  
24 Du aber hast es nicht gewußt.

25 In jenen fernen Tagen  
26 – Ich hör die Finken schlagen –,  
27 Als durch den grünen Wald  
28 Herr Geßner las im Brockes:  
29 Ins Herz des Föhrenstocks

30 Hat deiner Jugend Axt geschallt.

31 Hast du dem deutschen Sänger,  
32 Dem edlen Schlittschuhgänger,  
33 Den Stahlschuh hier gereicht? –  
34 Du hast vor fünfzig Jahren  
35 Den See hinauf gefahren  
36 Den fünfzigjährigen Goethe vielleicht?

37 Vorüber deiner Leiche  
38 Flieht heut der zornesbleiche  
39 Poet den See entlang;  
40 Verschwunden sind die Spuren,  
41 Wo  
42 Und anders tönt des Flüchtlings Sang!

43 Die Scherben stolzer Kronen,  
44 Zwei Revolutionen,  
45 Die haben dich umklirrt;  
46 Erdbeben und Kometen,  
47 Sturmglöckchen und Schlachtdrommeten  
48 Sind deiner Stirn vorbeigeschwirrt.

49 Der unsre Welt gewendet  
50 Wie seine Hand, geendet  
51 Im Meere still und fern:  
52 Mit seinem ehrnen Tritte  
53 Fiel just er in die Mitte  
54 Des Lebens dir, ein irrer Stern.

55 Du sahst auf deinem Felde  
56 Erstaunt die fremden Zelte,  
57 Die Flucht durchs Saatengrün  
58 Und, als sie abgezogen,  
59 Zum alten Sternenbogen

60 Der Väter Haus in Flammen sprühn!

61 Doch alles ist, in trüben  
62 Gebilden, dir fern geblieben,  
63 Ein Rätsel dir und Traum;  
64 Auch die vorüberjagten,  
65 Sowenig nach dir fragten  
66 Als dort nach deinem Apfelbaum.

67 Doch  
68 Das Urlicht und erblühte  
69 Ein grünes Urwaldreis:  
70 Oft sah ich dein Auge scheinen,  
71 Als ob's in heiligen Hainen  
72 Noch ruht' auf der Runensteine Kreis.

73 Du hast den Stier gezwungen,  
74 Du hast das Beil geschwungen,  
75 Daß Dorn und Eiche fiel:  
76 Wer diese harte Erde  
77 Mit eiserner Pflugschar kehrte,  
78 Erlernt' auch leicht des Krieges Spiel.

79 Es schliefen heimliche Sagen  
80 Von grauen Heidentagen  
81 Auf deines Gemütes Grund;  
82 Du sangst noch hin und wieder  
83 Verschollne Schwänk und Lieder,  
84 – Freund Uhland wohl ein guter Fund.

85 Vom Weltend die vier Winde  
86 Durch deiner Heimat Gründe  
87 Sahst wallen du und wehn:  
88 Doch jener nahen Firnen,  
89 Die ragen zu den Gestirnen,

90 Hast selber den Fuß du nie gesehn.

91 Und dennoch ist's das echte,  
92 Das auf der Scholl erblaßt,  
93 Auf der es ward geboren!  
94 Das Schifflein geht verloren,  
95 Des Anker diesen Grund nicht faßt.

96 Propheten, lernt euch neigen!  
97 Nicht auf zu euch soll steigen  
98 Der Kronen kalte Pracht:  
99 Hernieder laßt uns dringen,  
100 Demütigen Herzens bringen  
101 Licht in der engsten Hütte Nacht!

(Textopus: So bist du eine Leiche!. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/50847>)